

Wendigkeit

Kolumne in der Zeitschrift „DIE POLITIK, Mai 2011

Lesen bildet. Auch Zeitung lesen. Gerade in schwierigen Zeiten, wo man nicht recht weiss, wie man klimatisch-energetisch eine Subito-Neu-Positionierung als Kandidat hinkriegt um dem Elektorat zu gefallen. Sucht man Orientierung, findet man sie in den Zeitungen, vor allem sonntags. Nur so bekommt man als Politiker die Vision der nächsten Woche auf die Reihe.

In Sonntagszeitungen erledigen Kommentatoren gerne das, was sie „Fakten einordnen“ nennen. Da liest man erlebend, wie sich beim Einordnen die Forderungen an die Politik überbieten, sie müsse jetzt klare Positionen äussern, den sofortigen Atomausstieg durchsetzen, die Natur anbeten, jede Menge Lenkungsabgaben durchwinken. Ewiggestrig diejenigen, die vorher kurz nachdenken möchten. „Zögerer und Zauderer!“, „Wischi-Waschi!“ schreit die Druckerschwärze.

Man rennt aufgeschreckt in die Küche, legt reuevoll den Deckel auf den Eierkocher. Und blättert weiter.

Es folgen: ein ganzseitiger enthusiastischer Artikel über den „neuen Ferrari für die Familie!“, und sorgfältig arrangierte Photos des „neuen Kampfsters Lamborghini!“ mit seinen 700 PS und 17Liter Verbrauch. „Nur Fliegen ist schöner!“, ruft es da. Und obwohl ausverkauft, ordnet der Journalist auch diese Fakten für den Mittelstand richtig ein: „Für 450'000 Fr. steht diese Rakete in Ihrer Garage!“

Man legt die Zeitung beiseite. Erleichtert, dass man „kompromisslos ökologisch“ sein muss, und gleichzeitig die „Ekstase eines maximalen Drehmoments von 5500/min.“ erleben darf.

Reuefreier Genuss und Klimaschutz in der gleichen Zeitung, eingeordnet von kritischen Journalisten mit klaren Standpunkten. Also muss es ja stimmen. Sage noch jemand, Politiker seien widersprüchlich.

Gerhard Pfister